



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gußglas**

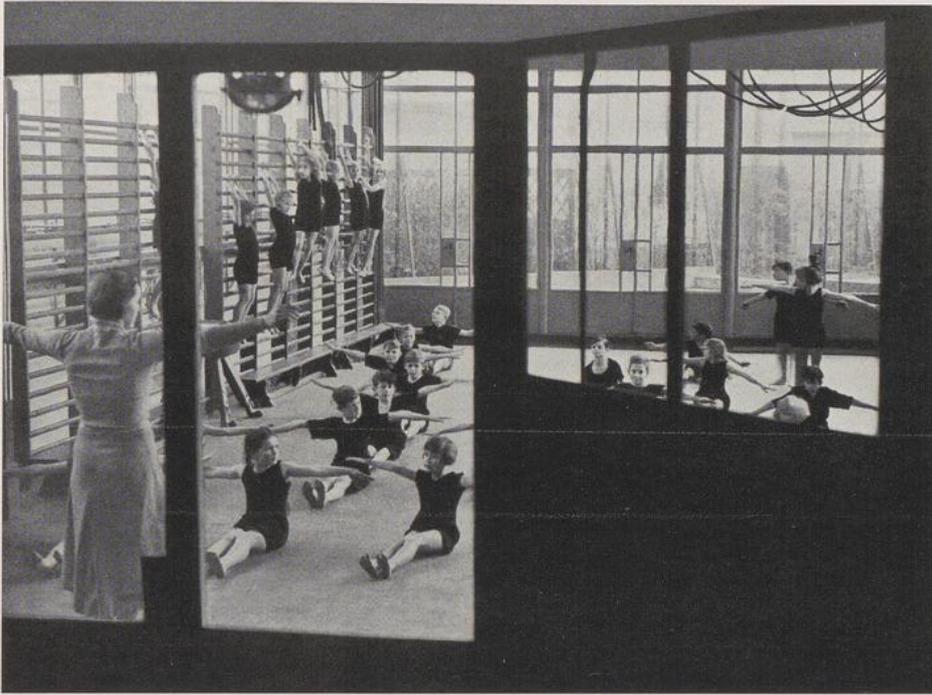
**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1938**

Der neuzeitliche Schulbau

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)



Aufn.: Presse-Photo G.m.b.H., Berlin

Turnhalle der „Openluchtschool“ in Amsterdam (vgl. Bild S.152).

## Schul-, Sport- und Krankenhaus

Viel später als die Fragen „Schutz dem Werktätigen“ und „Schutz dem Verkehr“ ist die nicht weniger wichtige Frage „Schutz der Jugend“ baukünstlerisch behandelt worden: was kann man durch gesunde, aber auch der seelischen Verfassung des Kindes entsprechende Schulbauten zur Pflege der Jugendlichen tun? Mit monumentalen Schulpalästen ist nämlich nichts erreicht, wenn ihre innere Anlage nicht aus den speziellen Bedürfnissen des Kindesalters entstanden ist.

Der Schulbau des 19. Jahrhunderts war indes häufig eine seelenlose bürokratische Angelegenheit kommunaler Bauverwaltung — eine Kaserne, und zwar ohne Rücksicht auf die Himmelsrichtung. Ein Schulbau beherbergt aber Jugendliche vom 6. bis 18. Lebensjahr. Außerdem soll er wohnlich in vielem das Elternhaus ersetzen, der Jugendliche soll sich in ihm heimisch fühlen. — Aber uniformierte Maße für Portale, Türen, für gleich breite hohe Korridore und Treppenhäuser, Räume und Fenster, die, wenn sie nach Norden oder Westen gelegen, während der Schulstunden von keinem Sonnenstrahl aufgesucht werden, müssen unvermeidlich auf eine Kinderseele befremdend, verwirrend wirken. Das ist eine ernste seelische Angelegenheit!



Aufn.: Presse-Photo G.m.b.H., Berlin

**Openluchtschool in Amsterdam.** Arch.: Jan Duiker.

Einer der ersten, der diese Dinge baukünstlerisch klar erkannt hat, ist der verdiente Stadtbaumeister von Hilversum bei Amsterdam Willem Marinus Dudok. Die einzelnen Schulräume seiner Bauten sind in den maßstäblichen Verhältnissen dem jeweiligen Kindesalter wie der günstigen Lichtzufuhr durch große Glaswände angepaßt. Dazu gesellt sich ein reicher Pflanzen- und Blumenschmuck. Diese nicht leichte innenräumliche Gestaltung der einzelnen Klassen-, Lehrer- und Sammlungszimmer führte naturgemäß zu den verschiedenartigsten Außenbauformen, bei denen auch die Orientierung zum Ortsbild mitzureden hatte.

Die Dudokschen Schulbauten haben seit 1920 auf die Gestaltungsgabe der holländischen Schulbaumeister in hohem Maße anregend gewirkt. Als besonders charakteristisches Beispiel mag hier nur Jan Duikers neue „Openluchtschool“ in Amsterdam vom Jahre 1930 vorgeführt werden (Bilder S. 150 bis 152). Die Höhe der horizontalen Mauerstreifen nimmt den Kindern während des Unterrichts den Blick auf Hof und Nachbarschaft. Sonst aber sind alle Wände in Glas ausgeführt, und zwar den besonderen Zwecken entsprechend in den verschiedenen Glassorten, durchsichtig oder mattiert oder in Drahtglas. Selbst das Zifferblatt der Schuluhr ist stilgemäß aus schwach mattiertem Glas (Bild S. 150). Die angebaute Turnhalle ist eine wunderbar lichte Raumschöpfung (Bild S. 151). Das Dach ist als Freilichtschule ausgebaut. Bei schlechter